

Gottesdienst am 07.04.2024
Quasimodogeniti
Pfarrer Dr. Becks
über die Apostelgeschichte 8, 9-13/ 18-24

⁹Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samarien in seinen Bann zog, weil er vorgab, er wäre etwas Großes. ¹⁰Und alle hingen ihm an, Klein und Groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird. ¹¹Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei in seinen Bann gezogen hatte. ¹²Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi glaubten, ließen sich taufen Männer und Frauen. ¹³Da wurde auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er die Zeichen und mächtigen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich vor Staunen. ¹⁸Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an ¹⁹und sprach: Gebt auch mir diese Macht, dass jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen. ²⁰Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. ²¹Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. ²²Darum tu Buße für diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir vergeben werden möge das Trachten deines Herzens. ²³Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit. ²⁴Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt.

(Apostelgeschichte 8, 9-13/18-24)

Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilien!

Zu allen Zeiten gab es besondere Persönlichkeiten, die Leute in ihren Bann ziehen konnten und die dafür bewundert wurden. „**Simon Magnus**“ war so eine Gestalt. Er wurde verehrt, weil er offenbar Unmögliches möglich machen konnte. Die Menschen lagen ihm sprichwörtlich zu Füßen wie heute die Massen beim **Taylor Swift**-Konzert. Er selbst nannte sich „hä megalä dünamis“, also die „großartige Kraft“.

Er konnte Pferde durch Einrenkungen heilen, führte Athleten zum Sieg, vermehrte fast spielerisch Geld und war ein Meister der Geschicklichkeit. Es war ein Rausch, ein Taumel. Die Karten zu seinen Konzerten waren vielleicht nicht so teuer wie heute, aber gewiss ebenso begehrt.

Nun kommen auch in die Hauptstadt Samariens einige Christen, unter ihnen Philippus. Was sie sagen und tun ist natürlich längst nicht so spektakulär. Sie erzählen von einer verborgenen Kraft, die in den Schwachen mächtig ist. Sie sind eher still, nachdenklich, weniger raumgreifend, aber ruhen in sich selbst. Und doch ist es eigenartig: Viele fühlen sich angezogen von diesem neuen Geist und lassen sich taufen.

Die Taufe war zu diesem Zeitpunkt etwas ganz Neues und Ungewöhnliches. Sie markierte einen völligen Wandel, einen Neubeginn des Lebens, einen inneren Perspektivwechsel, der zu anderen Wertvorstellungen und einem milderen und barmherzigeren Umgang miteinander führte. Und jetzt passiert etwas höchst Eigenartiges: **Simon Magnus**, dieser Star, diese Ikone, lässt sich taufen!

Was für ein Aufsehen ruft das hervor? Man weiß nicht die Gründe, die ihn dazu bewegten. Fest steht aber, dass er damit eine Diskussion in Gang brachte über diesen neuen christlichen

Glauben. Wenn sich sehr bekannte Fußballspieler vor dem Spiel bekreuzigen oder ein inniges Gebet sprechen, dann sorgt das in Europa meistens auch immer für Verwunderung und Kontroverse.

Die Taufe eines kleinen Kindes, wie sie hier gleich wieder geschehen soll, die ist ja im Grunde etwas Symbolisches. Wir zeigen, dass Gott dieses Kind liebt, es ohne Bedingungen und Leistungen annimmt und mit seinem Segen und seiner Gnade umgibt. Aber die Taufe im eigentlichen Sinne beinhaltet ja viel mehr: Sie will die Veränderung des Weges, eine Umkehr und letztlich auch eine innere Verwandlung mit gewaltigen Konsequenzen. Die Taufe verlangt also immer auch eine Antwort des erwachsenen Menschen und darum gibt es ja schließlich auch bei uns die Konfirmation, die Befestigung der eigenen Entscheidung. Schließlich wird die Taufe erst durch unseren Alltag und durch unsere Taten und Handlungen lebendig. An den Früchten ist sie zu erkennen:

Sich für Gerechtigkeit einzusetzen, Liebe und Zusammenhalt zu üben, Vergeben zu können und gütig zu sein, sich für Glauben, Hoffnung und Frieden einzusetzen. Für Martin Luther war die Taufe der große Halt seines Lebens. Das heißt auch mal den Mut haben gegen den Mai-Stream zu stehen, wenn man von einer Sache überzeugt ist.

Kommen wir zurück zur Geschichte: Ganz offensichtlich hatte Simon Magnus leider nicht verstanden, worum es bei der Taufe geht. Denn als er sieht, dass Philippus und die anderen Apostel den heiligen Geist weitergeben können, da will er ihm Geld anbieten, damit er das auch kann. Er denkt, dass die Kraft, die aus dem Glauben kommt, so eine Art Zauberei ist, die man erkaufen kann. Er hat also von vornherein die ganze Sache in sein eigenes Weltbild eingeordnet.

Aber die Taufe hat nichts mit Geld zu tun, mit gar nichts, was man erwerben kann: „Zur Hölle mit dir und deinem Geld!!“ sagt darum Petrus. Die Taufe ist auch total missverstanden, wenn man sie als Folklore versteht oder als nettes Fest, das man nur mitmacht, weil es die meisten so machen oder Oma es gewünscht hat.

Simon Magnus steht für den Typus Mensch, der meint, er können die Erfüllung der Seele und den Sinn des Lebens finden, wenn man Erfolge vorweisen kann, wenn man Leistung bringt oder viel Geld verdient, einflussreich und mächtig ist. Diesem Leistungsethos, von dem wir heute ja auch mehr denn je betroffen sind, widerspricht die Bibel sehr deutlich: „Dass du verdammt werdest mitsamt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde so erlangt. Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott!“

Übrigens wurde aufgrund dieser Erzählung in der späteren Kirche der Kauf von Ämtern oder die Korruption als „Simonie“ bezeichnet. Geld ist eigentlich etwas, das für geistliche Belange eher gefährlich und wesensfremd ist. Leider verengen wir in der heutigen Kirche auch viele unserer Vorstellungen auf das Thema Geld. Wir haben auch die doppelte Buchführung eingeführt und fragen seitdem immer öfter, ob sich bestimmte Aktionen überhaupt „lohnen“ ohne auf den geistigen Wert zu achten. Wenn wir in unserer Verwaltungskirche so weitermachen wie bisher, werden wir uns Innerstes mehr und mehr verlieren!

Petrus ruft Simon Magnus zur Buße auf! Er soll umkehren, demütiger werden und Gott um Vergebung bitten. Nur so kann die äußere Taufe zu einer inneren Kraft werden, nur so wird die Taufe einen Sinn bekommen.

Und genau das gilt für uns alle hier: Jeden Tag neu! Wenn wir nachdenklicher werden, demütiger, wenn wir uns öffnen für Gottes leise Botschaften. Wenn wir uns nicht nur über

unsere Erfolge, unsere Karriere oder noch fataler über unser finanzielles Vermögen definieren, dann kann ganz still Vertrauen wachsen. Manchmal suchen Menschen nach Gott ohne es zu ahnen, ohne es zu wissen.

Der heutige Sonntag nach Ostern heißt „Quasimodogeniti“. Das ist Latein und bedeutet „Wie die neugeborenen Kinder“. In Frankreich, in der Gegend von Piemont gibt es am heutigen Tag einen uralten Brauch: Wenn die Glocken läuten, laufen Kinder und Erwachsene zum Dorfbrunnen und waschen ihre Augen mit kühlem und klarem Brunnenwasser wahrscheinlich als Zeichen einer Neugeburt.

Eines Tages kam ein Mann daraufhin ziemlich aufgebracht zum Pfarrer, dem er sagte, dass durch dieses Brauchtum sich gar nichts bei ihm verändern würde. Es wäre darum blanker Unsinn.

Daraufhin ging der Mann erneut mit dem Mann zum Brunnen. Er sollte nun seinen ganzen Kopf unter Wasser tauchen. Als er es tat, fasste der Pfarrer seinen Kopf und drückte ihn unter Wasser. Er begann zu zappeln und ließ ihn wieder frei. „Was empfindest du da unten?“ – „Das Verlangen nach einem Atemzug!“ „Ersehnt du Gott ebenso stark?“ – „Nein!“ „Erst wenn du das tust, wird dein Leben sich ändern und du wirst Gott finden!“

Amen.